

# Kandidatur für die Landesliste zur Wahl des 21. Deutschen Bundestages

## Hannes Obenauf



**Geburtsdatum:** 06.08.2000  
**Wohnort:** Gera  
**Beruf bzw. Tätigkeit:** Sozialversicherungsfachangestellter

## Beruflicher Werdegang/Kurzbiografie

Ich wurde im Jahr 2000 in Gera geboren und bin dort aufgewachsen. Im Jahr 2020 absolvierte ich mein Abitur. Anschließend begann ich meine Ausbildung zum Sozialversicherungsfachangestellten und beendete diese erfolgreich im September 2023. Seitdem arbeite ich Vollzeit bei der Deutschen Rentenversicherung in Gera. Aktuell bin ich in der Jugendauszubildendenvertretung tätig und kämpfe für bessere Ausbildungsbedingungen sowohl im theoretischen Teil als auch in der Praxis der Auszubildenden. Ehrenamtlich bin ich beim ASB Besuchshundendienst tätig.

## Politische Kurzbiografie

Nachdem in Sonneberg der erste Landrat der AFD gewählt wurde, habe ich mich dazu entschieden, auch politisch aktiv zu werden. Im Jahr 2023 bin ich daher der Partei beigetreten. Im Sommer 2024 habe ich mich mit anderen Genoss:innen zusammengeschlossen und die Basisgruppe Gera/Ostthüringen der Linksjugend (wieder) ins Leben gerufen. Im November wurde ich in des LSP:R der Linksjugend Thüringen gewählt.

# Kandidatur für die Landesliste zur Wahl des 21. Deutschen Bundestages

## Beweggründe für die Kandidatur

Liebe Genossinnen und Genossen,  
wir erleben eine Zeit, in der soziale Ungleichheit wächst, Klimakrise und Wohnungsnot Millionen Menschen belasten und rechte Kräfte in ganz Europa an Einfluss gewinnen. Inmitten dieser Herausforderungen brauchen wir als Partei nicht nur Antworten, sondern auch Gesichter, die den Mut haben, diese Antworten laut und entschlossen zu vertreten. Egal, ob wir über Rente, Wohnen oder Löhne sprechen: Die soziale Schere wird immer größer. Während die Reichen von Jahr zu Jahr mehr anhäufen, erleben wir, wie für immer mehr Menschen am Ende des Monats kaum noch etwas übrigbleibt. Besonders hart trifft es junge Menschen: steigende Mieten, befristete Verträge, schlecht bezahlte Nebenjobs – und dann die Frage: Was bleibt eigentlich später von all dem? Als 24-Jähriger, der mitten im Berufsleben steht und sich in der Jugend- und Auszubildendenvertretung engagiert, weiß ich: Die Rentenpolitik betrifft nicht nur die Älteren, sie entscheidet über die Zukunft meiner Generation und die nachfolgenden. Deshalb möchte ich die Perspektive der Jugend in den Bundestag tragen und zeigen, dass soziale Gerechtigkeit kein Thema von gestern, sondern ein Versprechen für morgen ist.

Es wird oft gesagt, dass junge Menschen sich nicht für die Rente interessieren. Das stimmt nicht! Viele in meinem Alter fragen sich, ob sie nach Jahrzehnten harter Arbeit überhaupt noch eine auskömmliche Rente erwarten können oder ob sie im Alter trotz eines Lebens voller Arbeit auf Grundsicherung angewiesen sein werden. Die derzeitigen Entwicklungen lassen befürchten, dass die soziale Spaltung im Alter immer größer wird. Das darf nicht passieren! Für mich ist klar: Die Rentenpolitik muss solidarisch sein und darf die Lasten nicht nur auf die Schultern der Jugend abwälzen. Konkret heißt das: Ein stabiles und gerechtes Rentensystem, das nicht nur heute funktioniert, sondern auch in 30, 40 Jahren allen eine sichere Perspektive bietet.

Eine Mindestrente, die Altersarmut verhindert, denn niemand sollte nach einem langen Arbeitsleben mit leeren Händen dastehen.

Ein flexibles Renteneintrittsalter, das niemand zwingt, bis zur Erschöpfung zu arbeiten, aber auch denen gerecht wird, die länger aktiv bleiben wollen.

Alle zahlen ein: Politiker:innen, Selbstständige, Beamte:innen, ein gemeinsames System, in das alle Erwerbstätigen einzahlen, stärkt die Solidarität und macht die Rente stabiler. Faire Beiträge von oben: Wer hohe Einkommen oder Vermögen hat, muss einen größeren Beitrag leisten. Eine höhere Beitragsbemessungsgrenze und die Einführung einer Vermögenssteuer sind unerlässlich.

Ich kandidiere, weil ich sicherstellen möchte, dass die Interessen meiner Generation gehört werden. Für viele junge Menschen fühlt sich die Zukunft unsicher an, aber ich möchte daran arbeiten, dass wir alle mit Zuversicht in die kommenden Jahre blicken können. Es geht darum, dass meine Generation nicht länger allein die Kosten für die Fehler der Politik tragen muss, sei es durch prekäre Arbeitsverhältnisse, mangelnde soziale Absicherung oder die Angst vor Altersarmut. Eine gerechte Rente ist für mich nicht nur eine Frage des Alters, sondern ein Ausdruck von Respekt vor jeder Lebensleistung, heute und in der Zukunft. Ich stehe für eine Politik, die Generationengerechtigkeit schafft, und dafür, dass der Sozialstaat wieder stark wird. Lasst uns gemeinsam dafür sorgen, dass niemand Angst vor dem Alter haben muss – und dass wir jungen Menschen die Sicherheit geben, dass sich harte Arbeit lohnt.